

Bildungsplan 2016 Sekundarstufe I

*Innovatives
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionlehre

Klassen 7/8/9
Beispiel 1

Mai 2017



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Übersicht.....	III
Katholische Religionslehre – Klasse 7	1
Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht	1
Leben gestalten aus dem Glauben	5
Projekt: Sich für andere einsetzen	8
Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen	10
Judentum und Islam begegnen	12
Katholische Religionslehre – Klasse 8	15
Erwachsen werden – auch im Glauben	15
Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth.....	19
Katholische Religionslehre – Klasse 9	22
„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität.....	22
Sterben – Tod ... und dann?	26
Wie soll ich mich entscheiden?.....	29
„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft	33
Religiöse Vielfalt.....	36
Anhang 1: Verteilung der inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Unterrichtseinheiten	40
Anhang 2: Verteilung der prozessbezogenen Kompetenzen in den Unterrichtseinheiten	47

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan, als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Im Curriculum werden alle *inhaltsbezogenen* Teilkompetenzen bedient, zum Teil im Sinne der Nachhaltigkeit mehrfach. Dem Bildungsplanverständnis entsprechend, sind insbesondere *prozessbezogene* Kompetenzen mehrfach berücksichtigt. Im Anhang findet sich eine Übersicht, wo und wie oft die prozessbezogenen und die inhaltsbezogenen Teilkompetenzen bedient werden (Anhänge 1 und 2).

In Spalte 3 ist durch didaktische Kapitelüberschriften der Versuch unternommen worden, Hilfen anzubieten, um Unterricht kompetenzorientiert zu planen und zu gestalten.

Kompetenzorientierter Unterricht muss ganz wesentlich von individuellen Lernausgangslagen ausgehen und somit die konkrete Lerngruppe im Blick haben. Er ist grundsätzlich kontext- und adressatenbezogen. Das vorliegende Beispielcurriculum stellt daher zwar eine Hilfestellung dar, darf aber nicht ohne Berücksichtigung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler sozusagen stereotyp angewendet werden. Immer gehört auch der prüfende Blick dazu, woran ersichtlich wird, dass Schülerinnen und Schüler eine ausgewiesene Kompetenz tatsächlich erworben haben.

Die inhaltsbezogenen Teilkompetenzen der Klassen 7/8/9 bauen auf den inhaltsbezogenen Teilkompetenzen der Klassen 5/6 auf und sind Grundvoraussetzung und Basis für die der Klasse 10. Die konzipierten Unterrichtseinheiten der Klassen 7 bis 9 decken die Kompetenzen ab, die alle Schülerinnen und Schüler bis zum Abschluss nach Klasse 9 (auf dem Grundniveau gegebenenfalls auch nach Klasse 10) erreichen sollen. Diejenigen Unterrichtseinheiten, die unter gleichem Namen mit dem Zusatz „II“ in Klasse 10 wiederkehren, sind als Erweiterungen und Vertiefungen zu den korrespondierenden Unterrichtseinheiten aus Klasse 9 zu verstehen. Sie können gegebenenfalls bereits in den Unterricht in Klasse 9 einfließen. Dies berücksichtigt die didaktische Grundüberlegung des Planes, demzufolge Schülerinnen und Schülern der neunten Klasse, die einen mittleren Abschluss nach Klasse 10 anstreben, stets nach dem Erwartungshorizont am Ende von Klasse 10 abschlussbezogen zu unterrichten sind. Im unterrichtlichen Gang der Klasse 10 liegt der inhaltliche Fokus auf zwei umfangreicheren zentralen Unterrichtseinheiten.

Die in der 4. Spalte angegebenen Medienvorschläge beziehen sich auf die vom Landesinstitut frei gegebene Medienliste. Alle diese Vorschläge sind von den vom Kultusministerium eingerichteten Kommissionen zur Begutachtung von Medien gesichtet und qualitativ geprüft worden. Darüber hinausgehende Medienvorschläge finden sich auf den Homepages des Instituts für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (<http://www.irp-freiburg.de>) sowie der Hauptabteilung Schulen der Diözese Rottenburg-Stuttgart (<http://schulen.drs.de>).

Übersicht

Klasse	Unterrichtseinheiten in den Klassen 7–9	Stundenzahl
Klasse 7	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht	12
	Leben gestalten aus dem Glauben	10
	Projekt: Sich für andere einsetzen	8
	Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen	10
	Judentum und Islam begegnen	10
Klasse 8	Erwachsen werden – auch im Glauben	10
	Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth	15
Klasse 9	„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität	10
	Sterben – Tod ... und dann?	10
	Wie soll ich mich entscheiden?	12
	„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft	10
	Religiöse Vielfalt	14

Katholische Religionslehre – Klasse 7

Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht

ca. 12 Std.

Die Unterrichtseinheit thematisiert, welche Konsequenzen sich für das Handeln aus biblisch-christlicher Verantwortung ergeben können und wo Schülerinnen und Schüler der Klasse 7 in ihrem Lebensumfeld selbst Verantwortung übernehmen können. Dabei stehen zwei Fragestellungen im Zentrum: Wo kann die Kritik an schulischen, familiären oder gesellschaftlichen Problemsituationen (z. B. Mobbing, Konsumverhalten, Unrecht) ansetzen? Welche persönlichen Voraussetzungen sind notwendig, auch bei Schwierigkeiten seine Überzeugung zu vertreten? Mit dem Bezug zu biblischen Propheten (Jeremia, Jesaja, Elija) wird der Problemzusammenhang vertieft und die Dimension der Motivation und des Engagements aus dem Glauben angesprochen. Die Auseinandersetzung mit „modernen Propheten“ zielt darauf, eine Verknüpfung mit den alttestamentlichen Propheten herzustellen und deren Anliegen mit denen der heutigen Zeit zu vergleichen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p>	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (2) G: ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung aufzeigen (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus) M: ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung beschreiben (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus) E: ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (1)</p>	<p>Sehen – hören – sprechen - handeln</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben, warum Mobbing (z. B. auch Cybermobbing) Gemeinschaft zerstört und welche Auswirkungen es auf den Einzelnen hat (z. B. ausgehend von Rollenspiel oder Standbild)</p> <p>Sie entwerfen Handlungsmöglichkeiten, wie sie beleidigendem und ausgrenzendem Verhalten entgegenwirken können (z. B. Antimobbingplakat).</p> <p><i>Alternativer Zugang</i> Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, warum Menschen auf manche Produkte verzichten, z. B. bestimmte Kleidung, tierische Nahrungsmittel und Verpackungsmaterialien.</p>	<p>Hinweis: Angegebene Medien sind ggf. direkt mit dem Medienportal verlinkt.</p> <p>Dokumentarfilm zu „Cybermobbing – Attacke im Netz“</p> <p>Bezug zu AES Misereor-Partnerschule Fair gehandelte Produkte im Schulkiosk „Faires“ Lehrerzimmer</p> <p>Dokumentarfilm zu „Fairer Handel“</p>

<p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>2.5 Gestalten</p> <p>2. typische Sprachformen der Bibel transformieren</p> <p>3. Aspekten des christlichen Glau-</p>	<p>G: an einem regionalen Beispiel beschreiben, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist</p> <p>M: an einem regionalen Beispiel darstellen, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist</p> <p>E: an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (6)</p> <p>G: sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen</p> <p>M: sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen</p> <p>E: sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (5)</p> <p>G: ausgehend von Erfahrungen aufzeigen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p> <p>M: ausgehend von Erfahrungen erläutern, dass Wahrhaftigkeit sich auf</p>	<p>Sie recherchieren, welche Gruppen bzw. Einzelpersonen es gibt, die sich mit Aktionen für den Tier- und Umweltschutz einsetzen, z. B. WWF, BUND und Tierheime.</p> <p>Sie besuchen einen Eine-Welt-Laden und führen ein Interview durch.</p> <p>Sie suchen nach Möglichkeiten, wie fair gehandelte Produkte in den Schulalltag integriert werden kann.</p> <p>Sie untersuchen die Herstellungsbedingungen von fair gehandelten Produkten und erarbeiten daraus die Zielsetzungen des Fairen Handels.</p> <p>Sie vergleichen die Zielsetzungen des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt.</p>	<p>Vgl. auch „Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg mit Medien zu Globalem Lernen – Faires und nachhaltiges Wirtschaften, Globalisierung“</p>
--	---	--	---

<p>bens kreativ Ausdruck verleihen</p>	<p>die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt E: ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>		
	<p>3.2.2 Welt und Verantwortung (3) G: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28–34) sachgemäß und aktualisierend beschreiben M: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28–34) sachgemäß und aktualisierend darstellen E: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28–34) sachgemäß und aktualisierend erläutern</p> <p>3.2.4 Gott (3) G: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, aufzeigen (z. B. Jes 61,1–3; Mt 6, 5–15; Lk 4,18f.) M: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, darstellen (z. B. Jes 61,1–3; Mt 6, 5–15; Lk 4,18f.) E: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (z. B. Jes 43,1–7; Hos 11,1–9; Mt 6,5–15)</p>	<p>Prophetisches Handeln braucht Mut und innere Stärke</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler nennen Gründe, warum Wegschauen einfacher ist als Hinschauen.</p> <p>Sie zeigen auf, welche Voraussetzungen gegeben sein müssen, um gegen Missstände aufzustehen.</p> <p><i>Bibelarbeit</i> Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an Jer 1,4–10 und Jes 61,1–3 heraus, woher die beiden Propheten Mut und innere Stärke bekommen und welchen Auftrag sie haben. Sie untersuchen, welches Gottesbild darin zum Ausdruck kommt.</p> <p>Sie grenzen die Bedeutung eines Propheten im AT von der eines Hellsehers, Wahrsagers oder Zukunftsforschers ab.</p> <p>Sie arbeiten heraus, wie Propheten gegen Unrecht vorgehen, z. B. anhand 1 Kön 21,1–29 Nabots Weinberg.</p>	<p>Hinweis zum Einstieg: „Exakt – Experiment: Eine junge Frau wird belästigt“: http://www.mdr.de/exakt/video-40444.html (letzter Zugriff am 23.3.2017)</p> <p>Vgl. Dokumentarfilm zu „Prophetie“.</p>

	<p>3.2.3 Bibel (5) G: an einem Beispiel zeigen, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19–21) M: an einem Beispiel beschreiben, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19–21) E: an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19–21; Mt 6,25–34)</p> <p>3.2.3 Bibel (6) G: aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben skizzieren (z. B. an Mt 7,12) M: aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben herausarbeiten (z. B. aus Mt 7,12; Gal 6,2) E: aus einem biblischen Text Perspektiven für ein gelingendes Zusammenleben entwickeln (z. B. aus Mt 7,12; Rut 2,10; Eph 4,2)</p>	<p>Propheten heute – „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ (Mt 6,19–21) Die Schülerinnen und Schüler vergleichen das Wirken biblischer Propheten mit dem prophetischen Handeln von Menschen heute (z. B. Malala, Martin Luther King, Ruth Pfau).</p> <p>Sie setzen sich mit einer für sie wichtigen Problemsituation auseinander und entwerfen (projektartig) Lösungsansätze, die zeigen, was zu einem gelingenden Zusammenleben beitragen kann (z. B. Plakataktion, Wandzeitung, Rap oder Video).</p>	<p>Vgl. Klasse 8 UE Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth</p> <p>Vgl Dokumentarfilm zu „Martin Luther King“ / „Spurensuche“</p> <p>Informationen zu „Yousafzai, Malala“</p> <p>Bezug zu den Fächern Deutsch, Kunst, Musik</p> <p>Hinweis: Bildrechte beachten L MB</p>
--	---	--	--

Leben gestalten aus dem Glauben

ca. 10 Stunden

In dieser Altersstufe stehen die Schülerinnen und Schüler der Kirche eher gleichgültig bzw. kritisch gegenüber. Trotzdem können sie durchaus Interesse zeigen, wenn es darum geht, andere Formen gelebten Glaubens kennen zu lernen. Als spannend könnte sich dabei die Beschäftigung mit Ordensgemeinschaften erweisen, deren Überzeugungen, Lebensgestaltung und Bedeutung für die Gesellschaft untersucht werden. Im Zentrum der Unterrichtseinheit steht die Darstellung der reformatorischen Anliegen und Ansätze Martin Luthers anhand ausgewählter Beispiele. Mit diesen inhaltlichen Aspekten soll in der Lerngruppe auch erarbeitet werden, dass Kirche sich treu bleiben kann, wenn sie sich, bedingt durch zeitgeschichtliche Veränderungen, wandelt (siehe auch Vaticanum II). Wie Ökumene heute lebendig praktiziert werden kann, könnte anhand der Glaubensgemeinschaft in Taizé veranschaulicht werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen 4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubensmethodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen</p>	<p>3.2.6 Kirche (1) G: an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur beschreiben M: an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur darstellen E: an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten</p>	<p>Glauben und Leben in Ordensgemeinschaften</p> <p><i>Einstiegsmöglichkeiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch eines Klosters in der Nähe - Klosterleben kennen lernen mit „anderskloster“ - Recherche zum Klosterleben <p>Die Schülerinnen und Schüler erstellen eine Präsentation zu einer Ordensgemeinschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Geschichte und Kultur - Tagesablauf - Aufgaben <p>Wirken in die Gesellschaft</p>	<p style="background-color: #90ee90; display: inline-block; padding: 2px;">L MB, BTV</p> <p>Vgl. Geschichte 3.2.1 Europa im Mittelalter – Leben in der Agrargesellschaft und Begegnungen mit dem Fremden</p> <p>http://www.kloster-online.com/ (Zugriff 01.03.2017)</p> <p>Anders! Kloster – eine Wanderausstellung zum benediktinischen Mönchtum, vgl. http://www.anderskloster.de/ mit Lehrerhandbuch zum Download (Zugriff 01.03.2017)</p> <p>Das im Internet angebotene Material bietet viele Möglichkeiten, mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I sich mit dem Thema Kloster als einem besonderen Erfahrungsraum auseinanderzusetzen, vgl. hierzu Jörg Seiler: Das Kloster als Erfahrungsraum : Luther, Mönchtum und jugendliche Lebenswelten. In: Reformation erinnern – Christus feiern (=tRU 13), S. 66–72, Download unter: http://www.rpp-katholisch.de/default.aspx?tabId=233&itemId=10061 (Zugriff: 01.03.2017)</p>
	<p>3.2.6 Kirche (2) G: das Anliegen des Reformators</p>	<p>Ideen und Anspruch Luthers</p>	<p>Vgl. Klasse 5 UE: Warum gehen Christinnen und Christen in verschiedene Kirchen? Vgl. Klasse 5 UE: Warum gehen Christinnen und</p>

<p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden</p> <p>4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>Martin Luther anhand seines Widerstandes gegen die Ablasslehre beschreiben</p> <p>M: das Anliegen des Reformators Martin Luther anhand eines ausgewählten Beispiels erläutern (z. B. die Bedeutung der Bibel, die Suche nach dem „gnädigen Gott“)</p> <p>E: das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren Reformansatz vergleichen (z. B. Franz von Assisi, Johannes XXIII.)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erstellen vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte einen Lebenslauf zu Martin Luther, z. B. mit LearningApps</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten ausgehend vom Eingangsportal des Doms zu Wittenberg Luthers Reformansätze:</p> <p>G: Kritik an der Ablasslehre (Sola fide)</p> <p>M: Rückbesinnung auf die Bibel (Sola scriptura) als Ursprung zur Erneuerung der ganzen Kirche. Luthers andere Sicht vom Verhältnis Mensch-Gott (Sola gratia).</p> <p>Weiterführung:</p> <p>E: Vergleich von Luthers Reformansätzen (G/M) mit dem Anliegen des II. Vatikanischen Konzils (Johannes XXIII.)</p>	<p>Christen in verschiedene Kirchen?</p> <p>Vgl. DVD und Arbeitsmaterialien zum Stichwort „Luther“</p> <p>Weitere Unterlagen zu „Reformation“ mit Materialien sind in der Medienzentrale zu finden.</p> <p>Hinweis: Zum Beispiel Auszüge aus dem Dekret über den Ökumenismus: Unitatis Redintegratio (UR 6)</p>
	<p>3.2.3 Bibel (1)</p> <p>G: beschreiben, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)</p> <p>M: herausarbeiten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugend-</p>	<p>Vorbilder im Glauben</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, wie Ökumene heute in Glaubensgemeinschaften gelebt wird (z. B. Taizé) und welche Rolle die Bibel in der Gemeinschaft von Taizé spielt.</p>	<p>Informationen hierzu unter http://www.taize.fr/de (Zugriff: 01.03.2017)</p> <p>Weitere Materialien: Dokumentarfilm zu „Taizé erleben“</p>

	<p>kreuzweg) E: entfalten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (6) G: an einer Biografie beschreiben, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“) M: an einer Biografie untersuchen, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“) E: an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)</p>	<p>Sie beschreiben anhand eines Interviews oder einer Recherche, welchen Beitrag Ordensleute vorbildhaft für die Gesellschaft leisten.</p>	<p>http://www.missionsaerztliche-schwestern.org/index.php?id=4 (Zugriff: 01.03.2017)</p> <p>http://www.uni-passau.de/local-heroes/datenbank-local-heroes/ (Zugriff: 01.03.2017)</p>
--	--	--	---

Projekt: Sich für andere einsetzen

ca. 8 Stunden

Diese Lerneinheit ist als Unterrichtsprojekt konzipiert, wobei die Unterrichtsstunden gemäß Stundenplan durch außerunterrichtliche Aktivitäten ergänzt werden. Es ist deshalb zu empfehlen, dieses Projekt inhaltlich mit dem Schulcurriculum (im Blick auf ein mögliches Curriculum „Sozialkompetenz“) zu verknüpfen und es im Ablauf des Schuljahres an geeigneter Stelle zu verorten. Was die inhaltsbezogenen Kompetenzen betrifft, so steht die Frage im Mittelpunkt, zu welchem Handeln der Glaube motiviert, wenn er sich am Vorbild Jesu und am diakonischen Auftrag der Kirche orientiert. Die angegebene Stundenzahl bezieht sich auf die regulären Unterrichtsstunden (Vorbereitung/Nachbereitung).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können			L BTV, MB
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen</p> <p>2.2 Deuten 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubensmethodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p>	<p>3.2.5 Jesus Christus (5) G: an einem Beispiel zeigen, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt M: an einem Beispiel erläutern, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt E: an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt</p> <p>3.2.6 Kirche (5) G: aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft benennen (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr) M: aktuelle Beispiele für das Wirken</p>	<p>Warum soll ich mich engagieren? Die Schülerinnen und Schüler untersuchen, in welcher Weise Glaube nach dem Vorbild Jesu die Bereitschaft einschließt, sich für andere einzusetzen.</p> <p>Wie kann ich mich engagieren? Die Schülerinnen und Schüler prüfen Möglichkeiten vor Ort, sich selbst sozial zu engagieren, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Altenheim - Einrichtung für Menschen mit Behinderung - Tafelladen - Weihnachtsaktion zur Unterstützung Bedürftiger vor Ort - Nachhilfe für Flüchtlingskinder - 72-Stunden-Aktion 	<p>Hinweis: Zusammenarbeit mit Schulpastoral</p> <p>Vgl. UE Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht und UE Leben gestalten aus dem Glauben</p> <p>Vgl auch Dokumentarfilm zu den Stichwörtern „Nächstenliebe“ / „Alltag“</p> <p>Hinweis: Kontakt zu den Jugendverbänden vor Ort, Termin beachten</p>

<p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>	<p>der Kirche in unserer Gesellschaft beschreiben (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)</p> <p>E: aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)</p>	<p>Sie dokumentieren und reflektieren ihre Erfahrungen. Gegebenenfalls präsentieren sie ihre Ergebnisse der Schulgemeinschaft, z. B. Wandzeitung, Fotodokumentation.</p> <p>Modelle zur Umsetzung: z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gruppenprojekt - außerunterrichtliches Engagement - Projekttag 	<p>Hinweis: Bildrechte beachten.</p>
---	---	---	--

Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen

ca. 10 Std.

Ein Schlüssel zum Verständnis christlichen Glaubens ist das Verstehen der biblischen Sprache. Biblische Texte werden von den Schülerinnen und Schülern allzu oft wortwörtlich verstanden. Diese Unterrichtseinheit soll ihnen einen Zugang zu den vielen Sprachbildern der Bibel und deren Bedeutung eröffnen sowie ihnen vermitteln, dass Sprache und Wahrnehmung von Wirklichkeit einen engen Bezug aufweisen. Aufbauend auf die Unterrichtseinheit zur Bibel in Klasse 5 (Die Bibel – ein verstaubtes Buch?) kann die Religionsgruppe sich nun vertieft mit biblischer Sprache auseinandersetzen. Insbesondere bei der Analyse des Schöpfungshymnus in Genesis 1 und eines Gleichnisses im Neuen Testament wird aufgezeigt, dass die biblische Bildsprache eine eigene Dimension von Wahrheit zum Ausdruck bringt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.2 Deuten</p> <p>1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen</p>	<p>3.2.3 Bibel (2)</p> <p>G: an einem biblischen Text zeigen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)</p> <p>M: an einem biblischen Text darstellen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)</p> <p>E: an einem biblischen Text erläutern, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)</p>	<p>Biblische Texte – wie ernst sind sie zu nehmen?</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich darüber aus, wie sie biblische Texte verstehen: wörtlich oder bildhaft.</p> <p>Sie zeigen an einer ausgewählten biblischen Geschichte (z. B. Tobit und Tobias; Der verlorene Sohn, Lk 15,11-32) auf, welche Erfahrungen Menschen mit Gott gemacht haben.</p> <p>Sie untersuchen, in welchen Sprachformen die Erfahrungen mit Gott zum Ausdruck gebracht werden (z. B. Vergleiche, Metaphern, Symbole, Sprichwörter).</p>	<p>Vgl. Klassen 5/6 UE Die Bibel – ein verstaubtes Buch?</p> <p>Literatur zu Psalmen: Vgl. Medienzentrale.</p> <p>Hinweis: Es gilt darauf zu achten, die Lernatmosphäre so zu gestalten, dass bisherige Sichtweisen auf biblische Texte reflektiert und kritisch angefragt werden können.</p> <p>Vgl. auch Klasse 8 UE Lebenswege – Glaubenswege</p>
	<p>3.2.3 Bibel (3)</p> <p>G: Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis beschreiben</p>	<p>Bildsprache und Wahrheit</p> <p><i>Textarbeit im AT</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Gen 1,1-2,4a auf, warum es keinen</p>	<p>Voraussetzung Klassen 5/6: UE Was hat Gott mit unserer Welt zu tun?</p>

<p>2.4 Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>	<p>M: Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis darstellen E: Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis erläutern</p> <p>3.2.3 Bibel (4) G: am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) zeigen, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt M: am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) herausarbeiten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt E: am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) entfalten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt</p>	<p>Widerspruch zwischen naturwissenschaftlichen Erkenntnissen und den Glaubensaussagen der biblischen Schöpfungstexte gibt.</p> <p>Sie arbeiten heraus, in welcher geschichtlichen Situation der Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,4a) entstanden ist und von welchem Anliegen die Verfasser geleitet wurden.</p> <p><i>Textarbeit im NT</i> Die Schülerinnen und Schüler erklären die Struktur eines Gleichnisses (Bildhälfte und Sachhälfte) und arbeiten die Intention Jesu in Mt 25,14-30 heraus.</p> <p>Sie formulieren Mt 25,14-30 so in ihre eigene Sprache um, dass darin für sie Wahrheit zum Ausdruck kommt.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entfalten vor diesem Hintergrund, warum die Bibel ein heiliges Buch ist und was dies für den Umgang mit der Heiligen Schrift bedeutet.</p>	<p>Hinweis: Diskrepanz zwischen innerem Wert und äußerem Erscheinungsbild von Bibeln in der Schule. Chance: Sensibilisierung im Zuge der Neuanschaffung von Klassensätzen der aktualisierten Einheitsübersetzung.</p>
---	---	---	---

Judentum und Islam begegnen

ca. 10 Stunden

Die Begegnung mit Menschen, die einer anderen Religion angehören, ist für unsere Schülerinnen und Schüler Alltag. Es gehört zum unverzichtbaren Anspruch schulischer Bildung, in unserer pluralistischen Gesellschaft Vorurteile gegenüber anderen Kulturen und Religionen abzubauen und den interreligiösen Dialog zu fördern. Anknüpfend an die Unterrichtseinheit „Und was glaubt ihr“ aus Klasse 6 wird dieser Themenkomplex nun erweitert, indem vor allem in theologischer Vertiefung die Gottesvorstellungen untersucht werden. Aber auch konkrete Vorschriften und Regeln, die aus dem jeweiligen Glauben erwachsen, werden verglichen. Ein wesentlicher Teil der Lernsequenz zielt auf die Analyse der Mechanismen von Vorurteilen und auf die Förderung von Verständnis und Toleranz.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können		Glauben wir an denselben Gott?	L BTV
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren 3. lebensfördernde und lebensfeindli-</p>	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) G: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) M: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen herausarbeiten (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) E: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen miteinander vergleichen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)</p> <p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) G: aufzeigen, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) M: beschreiben, was anderen Religio-</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Gottesvorstellungen (Jahwe, Gott, Allah) von Juden, Christen und Muslime.</p> <p>Möglichkeiten der Erschließung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Befragung von Gläubigen - Textarbeit - Filme <p>Sie vergleichen die jeweiligen Vorstellungen von Gott miteinander, wie sie im jüdischen Sch'ma Jisrael (Dtn 6,4-9), im apostolischen Glaubensbekenntnis (Gotteslob S. 36; 3,4) und im Koran (Suren 2,136; 4,171; 5,73; 9,30; 27,26; 28,88; 29,46) zum Ausdruck kommen.</p> <p>Sie erläutern in diesem Zusammenhang die Bedeutung von Thora, Bibel und Koran als heilige Schriften.</p>	<p>Im Mittelpunkt dieser Unterrichtseinheit steht die Leitperspektive BTV. Es geht darum, den Respekt sowie die gegenseitige Achtung und Wertschätzung unter den Religionen zu fördern. Vgl. Klasse 5/6: UE Und was glaubt ihr?</p> <p>Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg (Hg.): Interreligiöses Lernen. Judentum – Christentum – Islam – Hinduismus. Reihe: IRP Impulse 2/2012.</p>

<p>che Formen von Religion unterscheiden 4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen 5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p>	<p>nen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) E: erläutern, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)</p>		
<p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen 2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären 4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern 5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden 6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p>	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (1) G: aufzeigen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden M: beschreiben, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden E: darstellen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden</p> <p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (2) G: aufzeigen, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) M: beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) E: erläutern, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)</p> <p>3.2.7 Religionen und Weltanschau-</p>	<p>Glauben und Leben Die Schülerinnen und Schüler analysieren an ausgewählten Beispielen (Kleiderordnung, Gebetszeiten, Speisevorschriften, Aufnahmearten) die religiösen Hintergründe kultureller Eigenheiten.</p>	<p>Hinweis: In einer Atmosphäre der Wertschätzung und Anerkennung vor aller Leistung entfaltet der Religionsunterricht seinen spezifisch christlichen Beitrag zur Leitperspektive Bildung von Toleranz und Vielfalt (BTV). Vgl. Klasse 5 UE Wie finde ich meinen Platz in der Gemeinschaft?</p> <p>Dokumentarfilme zu „Jüdischer Lebenswelt“ oder „Muslimische Lebenswelt“ www tivi de/fernsehen/logo/index/15217/index.html (letzter Zugriff: 02.052017)</p>

	<p>ungen (5) G: an Beispielen zeigen, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können M: an Beispielen erläutern, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können E: an Beispielen analysieren, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen zu Konflikten führen können</p> <p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (6) G: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen skizzieren (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie) M: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen aufzeigen (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie) E: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten ausgehend von Rollenspielen oder Standbildern Mechanismen von Vorurteilen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Angst – Aggression – Ausgrenzung – Stigmatisierung <p>Sie zeigen ausgehend von eigenen Erfahrungen und Berichten aus Medien auf, wie Vorurteile gegenüber Angehörigen anderer Religionen zu Konflikten führen.</p> <p>Sie arbeiten heraus, welche Voraussetzungen nötig sind, um Vorurteilen entgegenzuwirken:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sachkenntnis erwerben – andere Sichtweise einnehmen – Bereitschaft, sich selbst in Frage stellen zu lassen 	<p>Vgl. hierzu auch Klasse 9 UE Religiöse Vielfalt; dort Hinweise auf filmische Medien zu Vorurteilen gegenüber Angehörigen anderer Religionen</p>
--	--	---	--

Katholische Religionslehre – Klasse 8

Erwachsen werden – auch im Glauben

ca. 10 Std.

Die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter entwickeln immer mehr Selbstständigkeit und Selbstverantwortung. Sie versuchen sich weiter von den Erwachsenen zu lösen, stellen deren Festlegungen und Ordnungen zunehmend in Frage und wollen ihre Freiräume erweitern. Dies kann zu Auseinandersetzungen führen, die für die persönliche Entwicklung nicht unwichtig sind. Viele Jugendliche werden durch die anstehende Firmung als Sakrament, das auf ihre Mündigkeit im Glauben und der daraus folgenden Verantwortung zielt, in ihrer Einstellung zum Glauben herausgefordert. Kindliche Gottesbilder werden brüchig und es gilt, sich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen, wenn der Glaube an Gott weiter tragfähig sein soll.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können		<p>Nicht mehr Kind und noch nicht erwachsen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren, in welcher Weise sie sich als Person weiterentwickeln, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Interessen und Wünsche – Beziehungen zu den Freundinnen und Freunden – Verhältnis zur Familie – Verhältnis Mädchen – Junge – Verhältnis zu Glauben und Kirche – Vorbilder – Jugendsprache, Jugendkultur 	<p>L BNT, MB</p> <p>Shell-Jugendstudie: Wissenschaftliche Untersuchungen über das Jugendalter http://www.shell.de/ueber-uns/die-shell-jugendstudie/ueber-die-shell-jugendstudie-2015.html (Zugriff 01.03.2017)</p> <p>Vgl. auch Medien zur Shell-Studie 2015</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern erkennen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. Grundformen religiöser Sprache erschließen</p> <p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeug-</p>	<p>3.2.1 Mensch (3)</p> <p>G: beschreiben, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit)</p> <p>M: erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (zum Beispiel Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>E: begründen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (zum Beispiel Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung</p>		

<p>nissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen; 4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen; 5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren 2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>2.5 Gestalten 1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht 4. über Fragen nach Sinn und Transparenz angemessen sprechen</p>	<p>(5) G: ausgehend von Erfahrungen aufzeigen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt M: ausgehend von Erfahrungen erläutern, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt E: ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt</p>	<p>Sie erarbeiten an einem konkreten Beispiel aus ihrem Umfeld (z. B. Nutzung von sozialen Medien, Kleidung), welche Chancen und Gefahren es mit sich bringt, eigene Entscheidungen zu treffen und diese zu verantworten.</p> <p>Sie prüfen dabei, an welchen Normen und Werten sie sich in ihren Entscheidungen orientieren, z. B. Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit, Nachhaltigkeit</p>	
	<p>3.2.4 Gott (1) G: unterschiedliche Weisen skizzieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal) M: unterschiedliche Weisen beschreiben, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal) E: unterschiedliche Weisen charakterisieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)</p>	<p>Abschied vom kindlichen Gottesbild Recherche: Gottesvorstellungen von Kindern und Jugendlichen zum Beispiel anhand von Kinderbibeln und deren Illustrationen oder von Kinderbildern und literarischen oder bildnerischen Darstellungen von Jugendlichen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren, welche Gründe dazu führen können, dass Jugendliche ihre kindlichen Vorstellungen von Gott ablegen.</p> <p>Sie vergleichen und unterscheiden bildhafte und abstrakte, personale und apersonale Vorstellungen von Gott (z. B. Herr, Vater, Liebe, Energie, Zärtlichkeit, Schutz, Gewissen, Mutter, Oberstes Prinzip, Antwort auf meine Fragen)</p>	<p>Wettbewerb der Diözese Rottenburg-Stuttgart „Mein Gottesbild“; Download unter http://schulpastoral.drs.de/fileadmin/hauptabteilungen/ha-ix/documents/Service/arbeitshilfen/20100712_mein_gottesbild.pdf (Zugriff 01.03.2017) Animations- und Kurzfilme beim Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg zu finden.</p> <p>Texte zu Gottesvorstellungen, z.B. Klasse 10 Weitere Materialien unter der Webseite: www.reli4you.at/basics/gottesfrage.html</p>

	<p>3.2.6 Kirche (4) G: ausgehend vom Sakrament der Firmung aufzeigen, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen M: ausgehend vom Sakrament der Firmung beschreiben, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen E: ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen</p> <p>3.2.6 Kirche (3) G: anhand eines Beispiels skizzieren, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder) M: anhand eines Beispiels beschreiben, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder) E: anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (zum Beispiel Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)</p> <p>3.2.6 Kirche</p>	<p>Im Glauben mündig werden Die Schülerinnen und Schüler untersuchen die Bedeutung der Firmung als Sakrament für katholische Christinnen und Christen, z. B. anhand von Liedtexten und Gebeten aus Firmgottesdiensten</p> <p>E: Sie erarbeiten die theologische Bedeutung von Sakramenten als Wegmarken auf dem Lebensweg.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten, in welchem Zusammenhang das Sakrament der Firmung mit dem biblischen Pfingstereignis (Apg 2,1-13) steht.</p> <p>Sie deuten die bildhafte Sprache der biblischen Pfingstperikope und erläutern die Bedeutung des Hochfestes Pfingsten für die Christen heute.</p>	<p>Dokumentarfilm zu „Sakramente / Firmung</p> <p>Vgl. UE 4 Wörtlich oder bildlich? Biblische Sprache verstehen</p> <p>Katholisch für Anfänger: http://www.katholisch.de/video/1261-was-ist-der-heilige-geist (Zugriff 01.03.2017) Dokumentarfilm zu „Der Heilige Geist“</p>
--	---	--	---

	<p>(6) G: Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen M: Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen E: Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen</p>	<p>Sie prüfen, wo und wie gefirmte junge Christinnen und Christen in ihrem Umkreis Verantwortung übernehmen können, z. B. bei der Mitgestaltung eines Gottesdienstes oder in kirchlicher Jugendarbeit.</p>	<p>Vgl. UE 3 Projekt: Sich für andere einsetzen</p>
--	---	--	---

Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth

ca. 15 Stunden

Die Vorstellungen von Jesus können in dieser Altersstufe noch sehr kindlich geprägt sein. Diese Unterrichtseinheit zielt darauf, das eigene Jesus-Bild zu überdenken und gleichzeitig nach der Aktualität des Mannes aus Nazareth zu fragen. Dabei wird vor allem auf den historischen Jesus eingegangen, wie er in seiner Zeit gewirkt hat und den Menschen begegnet ist. Das Potenzial von Umdenken und Veränderung, das in Jesu Botschaft und Handeln steckt, dürfte die Jugendlichen in ihrer eigenen Umbruchsphase ansprechen. Dabei soll auch nach Impulsen gefragt werden, die Jesus mit seinem Wirken für die heutige Zeit geben kann.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Schülerinnen und Schüler können		Verschiedene Vorstellungen von Jesus	L BNT
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten 3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen 4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen;</p>	<p>3.2.5 Jesus Christus (1) G: beschreiben, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport) M: erläutern, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport) E: untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (zum Beispiel in der Popmusik, im Sport)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (2) G: beschreiben, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme) M: darstellen, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Vorstellungen von Jesus in der Pop- und Rockmusik und im Sport, z. B. im Fußball.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler artikulieren ihre eigenen Vorstellungen von Jesus, z. B. ausgehend von einem Gallery-Walk: Wahl eines Bildes und Stellungnahme. Sie analysieren, wie sich ihre Jesusvorstellungen gebildet haben, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eltern und Großeltern – Religionsunterricht – Gottesdienst – Kinderbibeln – Jesus-Filme 	<p>Jesus-Songs, z. B. „Jesus he knows me“ (Genesis), „Hymn“ (Barclay James Harvest), Musical „Jesus Christ Superstar“, „Durch deine Liebe“ (Westernhagen), „Lord give me a sign“ (DMX),</p> <p>Vgl. Dokumentarfilme zu Jesus und zu „Schauplätzen zur Zeit Jesu“</p>

<p>2.4 Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religi-ösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p>	<p>Kinderbibeln oder Jesusfilme) E: erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (zum Beispiel durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)</p>		
	<p>3.2.5 Jesus Christus (3) G: an Beispielen aufzeigen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) M: an Beispielen darstellen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11) E: an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (zum Beispiel Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)</p> <p>3.2.4 Gott (3) G: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, aufzeigen (zum Beispiel Jes</p>	<p>Jesu Botschaft und Handeln – eine Herausforderung für die Menschen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler stellen dar, wie Jesus im Judentum verwurzelt war.</p> <p>Sie untersuchen, in welchem politischen, gesellschaftlichen und religiösen Kontext er lebte.</p> <p>Sie beschreiben die Rolle von Johannes dem Täufer als Wegbereiter Jesu.</p> <p>Sie erstellen in Gruppenarbeit ein Portrait der Pharisäer, Zeloten, Essener, Sadduzäer.</p> <p><i>Textarbeit/Bibelarbeit</i> Sie arbeiten an zentralen biblischen Stellen provokative Akzente von Jesu Botschaft und Handeln heraus, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - an Lk 6,1-5: Relativierung des Sabbatgebots - an Lk 10,25-37: Frage nach dem Nächsten - an Joh 7,53-8,11: Umgang mit schuldig gewordenen Menschen <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten aus Mt 6,5-15 und Lk 4,18f. das Selbstverständnis Jesu (Zuschreibung</p>	<p>Vgl. Klassen 5/6 UE: Hat Jesus Spuren hinterlassen 3.1.5 (3)</p> <p>Problematik einer Biografie Jesu Jesus, der Jude</p> <p>Methodische Hinweise hierzu Vgl. Klassen 5/6 UE: Hat Jesus Spuren hinterlassen?</p>

	<p>61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.) M: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, darstellen (zum Beispiel Jes 61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.) E: Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (zum Beispiel Jes 43,1-7; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)</p>	<p>Titel „Sohn Gottes“), seine Vorstellung von Gott (z. B. Vater) und sein daraus abgeleiteter Auftrag (z. B. Einsatz für Arme und Notleidende).</p>	
	<p>Welt und Verantwortung (3) G: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend beschreiben M: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend darstellen E: die Botschaft eines Propheten und das Dreifachgebot der Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe (Mk 12,28-34) sachgemäß und aktualisierend erläutern</p>	<p>Wie Jesus bis heute wirkt Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, wie aktuell der historische Jesus und seine Botschaft sind:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wert des Einzelnen (Selbstliebe – Selbstannahme) - Werte der Gesellschaft (Nächstenliebe – Gerechtigkeit, Solidarität) - bedingungslose Annahme von Gott (Gottesliebe) - Zeitrechnung, Jahreskreis, Kalender, Schulferien, Feiertage 	<p>„Wenn Jesus heute wiederkäme ...“ – ein Gedankenexperiment Kurzfilm Der Besuch und Der Unbekannte. (zu finden im Medienportal: Zugriff am 02.05.2017)</p>

Katholische Religionslehre – Klasse 9

„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität

ca. 10 Std.

Kaum ein anderes Thema berührt Jugendliche dieses Alters so existenziell wie das Thema „Freundschaft, Liebe, Sexualität“. Erste eigene Erfahrungen des Verliebtseins, das Erleben ihrer eigenen intensiven Gefühle und das bewusste Wahrnehmen der eigenen Sexualität – all das können Jugendliche ebenso als beglückend wie auch als verunsichernd empfinden. Zugleich nehmen sie vielfältige und sehr unterschiedliche Formen gelebter Partnerschaft, von Liebe und Sexualität in unserer Gesellschaft wahr. Schülerinnen und Schüler in dieser Lebensphase Orientierung zu ermöglichen und Perspektiven aufzuzeigen, um mit Partnerschaft und Sexualität verantwortlich umzugehen, ist Ziel dieser Unterrichtseinheit, in deren Mittelpunkt die Frage der Menschenwürde verankert ist.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Freundschaft und Liebe</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entschlüsseln (sprachliche) Bilder zum Thema Freundschaft und Liebe (z. B. in Gedichten, Songs, Bildern, in der Werbung).</p> <p>Sie analysieren, wie in unserer Gesellschaft Attraktivität definiert wird.</p> <p>Sie tauschen eigene Erfahrungen aus.</p> <p>Sie bestimmen den Unterschied zwischen Freundschaft, Verliebtsein und Liebe.</p>	<p>L BTV, BNE</p> <p>Liebesgedichte, Lovesongs Animationsfilm „Flamingo Pride“ https://www.youtube.com/watch?v=QTIHF2zst9w</p> <p>Kurzspielfilm „Amoklove“ https://www.youtube.com/watch?v=SixznjzUF2c</p> <p>Partnerschaftsanzeigen analysieren oder formulieren Online-Partnervermittlung Werbung von Partnerbörsen Geschlechterspezifische Wünsche und Erwartungen (typisch männlich – typisch weiblich) Frauenbilder – Männerbilder Ästhetische Chirurgie, Körperkult</p> <p>Gefühle zeigen, Gefühle deuten</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3. Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des</p>	<p>3.2.1 Mensch (1)</p> <p>G: Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) aufzeigen</p> <p>M: Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) beschreiben</p> <p>E: Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) erläutern</p>		

<p>christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>7. Herausforderungen sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.4. Kommunizieren 2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>2.5 Gestalten 2. typische Sprachformen der Bibel transformieren</p>	<p>3.2.1 Mensch (3) G: beschreiben, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit) M: erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis) E: begründen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p>	<p>Gelingende Partnerschaft</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen an Beispielen, welche Haltungen und Verhaltensweisen zu einer gelingenden Partnerschaft gehören, z. B. Fürsorge, Achtung, Zärtlichkeit, Vertrauen, Verantwortung</p> <p><i>Bibelarbeit/Textarbeit</i> Sie untersuchen Aussagen der Bibel über die Liebe, z. B. aus dem Hohelied oder bei Paulus aus 1 Kor 13 und leiten Voraussetzungen für eine gelingende Partnerschaft ab.</p> <p>Sie untersuchen die Phasen der Liebe in einer Partnerschaft und mögliche „Beziehungskiller“.</p> <p>Sie stellen verschiedene Formen von Partnerschaften dar, z. B. Ehe, unverheiratet zusammenleben, eingetragene Partnerschaften, und erläutern, welche Position die katholische Kirche hierzu bezieht.</p>	<p>Recherche in Medien: Partnerschaftstipps</p> <p>Interview mit langjährigen (Ehe)Paaren: Rezept für eine gelingende Partnerschaft?</p> <p>Film oder Hörbuch „Der kleine Prinz“</p> <p>Texte zur kirchlichen Eheschließung; Broschüre „Konfessionsverschiedene Ehe“, hrsg. von Erzb. Ordinariat München, Seelsorgereferat I</p> <p>Zu unterschiedlichen Sexuellen Orientierungen und Partnerschaften vgl. Biologie 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung (6) und (7)</p>
	<p>3.2.1 Mensch (5)</p>	<p>Liebe und Sexualität – Verantwortung füreinander</p>	

	<p>G: darstellen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p> <p>M: entfalten, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p> <p>E: begründen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler erläutern den Zusammenhang von Liebe und Sexualität.</p> <p>Sie zeigen auf, wie beim Thema Sexualität die Würde des Menschen geachtet oder missachtet werden kann.</p> <p>Sie erarbeiten ein Grundverständnis von „Menschenwürde“ und setzen dies in Beziehung zum Umgang mit sexueller Heterogenität und Vielfalt.</p> <p>Sie setzen sich mit kirchlichen Stellungnahmen zum Thema Liebe, Partnerschaft und Sexualität auseinander.</p> <p>Sie setzen sich mit einer ethischen Konfliktsituation, z. B. Abtreibung, auseinander und formulieren unter Berücksichtigung der Stellungnahme</p>	<p>Sexualität in der Werbung, Umfragen zum Stellenwert der Sexualität in unserer Gesellschaft</p> <p>Umgang mit Sexualität in den Medien (Filme, Zeitschriften, Internet)</p> <p>Liebe ist Liebe. Vom Lebensgefühl junger lesbischer und schwuler Menschen. Dokumentarfilm. D 2014, 25 Min. (mit kontroversen Stellungnahmen von hauptamtlichen kirchlich Mitarbeitenden im Begleitmaterial)</p> <p>Papst Franziskus: <i>AMORIS LAETITIA</i> (Die Freude der Liebe) Nachsynodales Apostolisches Schreiben vom 8. April 2016 Hinweis zur Interpretation unter http://www.katholisch.de/aktuelles/aktuelle-artikel/papst-so-wird-amoris-laetitia-richtig-ausgelegt (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Das Wort der deutschen Bischöfe „Die Freude der Liebe, die in den Familien gelebt wird, ist auch die Freude der Kirche – Einladung zu einer erneuerten Ehe- und Familienpastoral im Licht von Amoris laetitia“ vom 23.01.2017. http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2017/2017-015a-Wortlaut-Wort-der-Bischoefe-Amoris-laetitia.pdf (Zugriff 02.03.2017) Hinweis: Das Thema „Ungewollte Schwangerschaft“ wird zentral in</p>
--	--	---	--

		<p>der katholischen Kirche ihren eigenen Standpunkt.</p>	<p>Klasse 10 bearbeitet, kann hier ggf. ausgespart werden.</p> <p>Zur Verhütung vgl. Biologie 3.2.2.4 Fortpflanzung und Entwicklung (4)</p>
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) G: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) M: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen herausarbeiten (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) E: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen miteinander vergleichen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)</p>	<p>Partnerschaft, Liebe und Sexualität in anderen Religionen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler recherchieren wichtige Aussagen in Judentum und Islam zu</p> <ul style="list-style-type: none"> - Partnerschaft und Ehe - Rolle von Mann und Frau - Stellenwert von Sexualität in einer Beziehung. <p>Sie vergleichen diese mit denen der katholischen Kirche.</p> <p><i>Mögliche Weiterführung</i> E: Sie diskutieren die Frage, ob die von den abrahamitischen Religionen gesetzten Aussagen zu den oben genannten Aspekten mit unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung in Einklang stehen.</p>	<p>Hinweis: Einzelne Sequenzen aus den nachstehenden Filmen geben hierzu erste Informationen: Glaube, Liebe, Lust: Sexualität in den Weltreligionen. Erfüllte Liebe. Dokumentarfilm, D 2014, 45 Min. Glaube, Liebe, Lust: Sexualität in den Weltreligionen. Erste Liebe. Dokumentarfilm, D 2014, 45 Min. Glaube, Liebe, Lust: Sexualität in den Weltreligionen. Verbotene Liebe. Dokumentarfilm, D 2014, 45 Min.</p>

Sterben – Tod ... und dann?

ca. 10 Std.

Krankheit, Leiden, Sterben und Tod begegnen Jugendlichen – direkt oder indirekt. Leidvolle Erfahrungen, vielleicht im Kreis der Familie oder Freundeskreis, konfrontieren sie auch mit der eigenen Endlichkeit in einer Lebensphase, da die Zukunft, das Leben mit all seinen Möglichkeiten vor ihnen liegt. Warum, so fragen sie, gibt es das Leid und was kommt nach dem Tod? Gibt es eine Weiterexistenz und deshalb eine Chance auf ein Wiedersehen? Die christliche Auferstehungshoffnung nehmen sie dabei als ein Angebot unter anderen wahr. Dieses in seiner theologischen Aussagekraft und seiner Relevanz für die Lebensgestaltung zu verstehen und es mit den Vorstellungen im Judentum und Islam zu vergleichen, ist ein Ziel dieser Unterrichtseinheit.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Erfahrung von Endlichkeit</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich darüber aus, wie in ihrem Umfeld und in der Gesellschaft mit Endlichkeit, Sterben und Tod umgegangen wird, z. B. den Tod verdrängen, gegen den Tod kämpfen, den Tod annehmen.</p> <p>Sie erläutern, welche Formen des Abschiednehmens und der Auseinandersetzung mit Sterben und Tod sie erlebt haben oder kennen, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sterben zuhause, im Krankenhaus, im Sterbehospiz - Sakrament der Krankensalbung - Todesanzeigen: Unterschiedliche Deutungen des Todes - Nachrufe - literarische und künstlerische Auseinandersetzungen mit Sterben und Tod - virtuelle Friedhöfe 	<p>Geschichten von Schwerkranken und Dokumentarfilme zum Thema „Tod und Begleitung“ (teilweise erst ab Kl. 7 geeignet)</p> <p>Bestatterplattform: www.memoriam.de (Zugriff 02.03.2017)</p>
<p>2.1. Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben</p> <p>2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen</p> <p>3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen</p> <p>4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen</p> <p>5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p>	<p>3.2.4 Gott (2)</p> <p>G: zeigen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p> <p>M: darstellen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p> <p>E: herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (zum Beispiel Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können</p>		
	<p>3.2.1 Mensch</p>	<p>Sterben und Tod – Ende oder An-</p>	

<p>2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen 4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen 5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p>	<p>(2) G: beschreiben, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert M: darstellen, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert E: entfalten, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert</p> <p>3.2.1 Mensch (4) G: an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod aufzeigen M: an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod beschreiben E: an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erläutern</p>	<p>fang? Die Schülerinnen und Schüler vergleichen eigene und andere Vorstellungen über das, was nach dem Tod sein wird.</p> <p>Sie zeigen anhand des Ablaufes einer Beerdigung die christliche Hoffnung auf Auferweckung auf.</p> <p>Sie unterscheiden Berichte über Nahtoderfahrungen von christlicher Auferweckungshoffnung.</p>	<p>Unterrichtsgang zum Friedhof, Grabinschriften vergleichen im Blick auf Trauer und Hoffnung</p> <p>Lieder (z. B. R. Mey, Du hast mir schon Fragen gestellt); GL Nr. 880-882 Elemente einer katholischen Begräbnisfeier; GL Nr. 28</p> <p>Formen der Bestattung Analyse einer Ansprache bei einer Beerdigung</p> <p>Berichte über Nahtoderfahrungen; Bild: Hieronymus Bosch, Auferstehung zum Licht</p>
<p>2.3. Urteilen 1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen 2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p> <p>2.4. Kommunizieren 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich</p>	<p>3.2.5 Jesus (4) G: an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung beschreiben, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12) M: an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung herausarbeiten, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12) E: an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung analysieren, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12)</p>	<p>Auferweckung Jesu – und für mich? Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Bildern zum Thema „Auferstehung“ auseinander.</p> <p><i>Textarbeit</i> Sie erarbeiten anhand von Lk 24, 1–12, wie biblische Zeugnisse von der Auferweckung Jesu zu deuten sind.</p>	<p>Medien zum Isenheimer Altar beim Medienportal</p> <p>4 Dokumentarfilme zu Ostern – Fest der Auferstehung. (Zugriff am 02.05.2017)</p>

<p>erklären</p> <p>5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden</p>	<p>3.2.4 Gott (6) G: skizzieren, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann M: aufzeigen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann E: prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann</p>	<p>Sie arbeiten heraus, wie der Glaube bzw. Nichtglaube die Sicht auf das Leben und den Tod beeinflussen kann.</p>	
<p>2.5 Gestalten 4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen</p>	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (3) G: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) M: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen herausarbeiten (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) E: wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen miteinander vergleichen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)</p>	<p>Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler recherchieren die Jenseitsvorstellungen von Judentum, Islam und Christentum und vergleichen sie miteinander. z. B. die Vorstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> - von der leiblichen Auferstehung - von der Auferweckung - vom Paradies - von der Erlösung - von einem Leben im Angesicht Gottes - vom ewigen Leben <p>Sie begründen, warum aus christlicher Perspektive der Glaube an die Auferstehung sinnstiftend im Leben der Gläubigen wirken kann, z. B. Trost und Hoffnung statt Vertröstung</p>	<p>Bestattungsrituale im Judentum und Islam im Vergleich zum Christentum</p> <p>Medien sind u. a. zu finden beim Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg</p>

Wie soll ich mich entscheiden?

ca. 12 Std.

Zunehmende Erfahrungen von selbstständigem Entscheiden und Handeln stellt die Schülerinnen und Schüler vor die Frage: „Woran soll ich mich orientieren? Wie kann ich verantwortlich entscheiden?“ Dabei sind sie entweder mit Herausforderungen von außen oder mit eigenen Problemstellungen konfrontiert, zu denen sie eine reflektierte und verantwortbare Position einnehmen sollen. Zentrale biblisch-christliche Werte und Normen, wie sie zum Beispiel in der Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1) oder auch im Dekalog zum Ausdruck kommen, bieten eine Grundlage, um sich zu gesellschaftlich kontrovers diskutierten Themen ein Urteil bilden zu können. Schließlich erfahren sie das Gewissen als Letztinstanz für ihre Entscheidungen. Der in Jahrgangsstufe 9 entfaltete Themenkreis wird in 10 erweitert und vertieft.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		<p>Verantwortung für sich selbst: die eigene Gesundheit</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler veranschaulichen in einer Text-Bild-Collage, in welche gesundheitsgefährdenden Abhängigkeiten Menschen geraten können, zum Beispiel durch Alkohol, Nikotin, Medikamenten, Drogen, Fernsehen, Handy, Computer oder Essstörungen.</p> <p>Sie diskutieren miteinander, was es heißt, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen, und was „Liebe zu sich selbst“ bedeutet.</p>	<p style="background-color: #c8e6c9;">L PG, VB, MB, BNE</p> <p>Nuggets. Animationsfilm „Nuggets“ auf www.youtube.com zu finden. (Zugriff 02.05.2017)</p> <p>Kontakt zur Drogenberatungsstelle Informationsbeschaffung über Wirkungen und soziale Konsequenzen von Suchtmitteln</p> <p>Zu Essstörungen vgl. Biologie 3.2.2.2 Ernährung und Verdauung (8) Zum Rauchen vgl. Biologie 3.2.2.3 Atmung, Blut und Kreislaufsystem (7) und (8)</p> <p>Möglich ist auch der Einsatz eines Dokumentarfilms zum Thema „Alkoholmissbrauch“</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen 4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen 5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>2.3 Urteilen</p>	<p>3.2.1 Mensch (3) G: beschreiben, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (zum Beispiel Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit) M: erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (zum Beispiel Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis) E: begründen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (zum Beispiel Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)</p> <p>3.2.2 Welt und Verantwortung (4) G: an einem Beispiel zeigen, wie</p>		

<p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>6. Modelle ethischer Urteilsbildung beispielhaft anwenden</p> <p>7. Herausforderungen sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>8. Sach- und Werturteile unterscheiden</p>	<p>kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Medien)</p> <p>M: an einem Beispiel erläutern, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)</p> <p>E: an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler zeigen anhand von Beispielen aus Gesellschaft und Medien, wie die Würde und Unverfügbarkeit des Menschen geachtet oder missachtet werden kann.</p> <p>Beispiele für Missachtung: Hass-Nachrichten in sozialen Medien, Vorführen von Menschen in Castings und Reality Shows; häusliche Gewalt; Menschenhandel; Schlepperbanden; Prostitution; Folter</p> <p><i>Tetxarbeit</i></p> <p>Sie bestimmen auf der Grundlage geeigneter Texte, was Menschenwürde bedeutet.</p>	<p>Hinweis: Informationen zu Medienkompetenz bietet die Clearingstelle der deutschen Bischofskonferenz http://medienkompetenz.katholisch.de/ mit wertvollen Informationen und weiterführende Links, z.B: Medienmissbrauch: <u>Auch digital ist brutal</u> (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Hilfreiche Informationen auch unter https://www.schau-hin.info/ (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Definition von Menschenwürde z. B. unter http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/recht-a-z/22561/menschenwuerde (Zugriff 02.03.2017)</p>
<p>2.4 Kommunizieren</p> <p>1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p>	<p>3.2.1 Mensch (5)</p> <p>G: darstellen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p> <p>M: entfalten, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p> <p>E: begründen, dass die christliche</p>	<p>Sterbehilfe – eine ethische Herausforderung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anhand von Fallbeispielen Kenntnisse über die verschiedenen Arten von Sterbehilfe (passiv, aktiv, indirekt), z. B. durch</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besuch eines Sterbehospizes, - Einladung eines Arztes - Broschüren des Caritasverbandes und anderer Organisationen <p>Sie holen Informationen über die Rechtslage ein.</p> <p>Sie vergleichen verschiedene Positionen zur Problematik der Sterbehilfe, darunter die Position der katholischen Kirche.</p>	<p>http://www.dbk.de/themen/sterben-in-wuerde/ (mit vielen weiterführenden Links, Zugriff 02.03.2017)</p>

	<p>Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)</p>	<p><i>Tetxarbeit/Bibelarbeit</i> Sie legen dar, wie die Würde des Menschen aus theologischer Sicht in der Gottebenbildlichkeit des Menschen (Gen 1) gründet.</p> <p>Sie entfalten die Bedeutung des 5. Gebots und leiten daraus Konsequenzen ab für die Positionierung hinsichtlich der Frage, ob und gegebenenfalls wann Sterbehilfe für katholische Christinnen und Christen erlaubt sein kann.</p> <p><i>Weiterführung</i> Ausgehend von einem Zeitungsbericht untersuchen die Schülerinnen und Schüler, warum Menschen ihrem Leben ein Ende setzen wollen.</p> <p>Sie arbeiten „Alarmzeichen“ heraus, wodurch Menschen eine Suizid-Absicht ankündigen, und recherchieren, welche Hilfen und Anlaufstellen es für Betroffene gibt.</p> <p>Sie vergleichen verschiedene Positionen zu der Fragestellung, ob ein Mensch sein Leben selbst beenden darf.</p>	<p>z.B. Warum hast du dich umgebracht? http://www.zeit.de/2015/43/selbstmord-suizid-selbstbestimmung-verlust-hinterbliebene (Zugriff 02.03.2017)</p> <p>Informationen zur Suizidprävention, z.B. unter http://www.suizidpraevention-freiburg.de/ (Zugriff 02.03.2017) http://www.suizidpraevention-deutschland.de/ (Zugriff 02.03.2017)</p>
	<p>3.2.1 Mensch (6) G: an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln beschreiben (z. B. Sophie Scholl)</p>	<p>Gewissenhaft entscheiden Die Schülerinnen und Schüler zeigen die Bedeutung des Gewissens bei Entscheidungen und arbeiten dessen Entwicklungsstufen heraus.</p>	<p>Medien zum Thema „Gewissen“</p>

	<p>M: an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln darstellen (z. B. Sophie Scholl) E: an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln entfalten (z. B. Sophie Scholl)</p>	<p>Sie recherchieren Lebensdaten von Sophie Scholl und erarbeiten deren Motivation für ihren Widerstand gegen den NS. Sie untersuchen, welche Rolle das Gewissen für Scholls Handeln spielte.</p>	<p>Filme zu Sophie Scholl (z. B. https://www.youtube.com/watch?v=zo3MQzEnQmc (Zugriff 02.05.2017)</p>
--	---	---	---

„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft

ca. 10 Std.

Die Verkündigung der Reich-Gottes-Botschaft ist das zentrale Anliegen, das im Auftreten und Wirken von Jesus zum Ausdruck kommt. Alle seine Worte und sein gesamtes Handeln lassen sich dieser Botschaft zuordnen. Zur Veranschaulichung, was Gottesherrschaft in unserer Welt bedeutet, gebraucht Jesus viele Bildworte und Gleichnisse, die auf ihre Intention hin zu entschlüsseln sind. In den Wundererzählungen und vor allem in der Bergpredigt scheint auf, wie sich Jesus eine nach Gottes Willen gestaltete Welt und Gesellschaft vorstellt. Inwiefern diese Botschaft Jesu auch heute noch Impulse für unser Zusammenleben geben kann, ist in dieser Unterrichtseinheit zu prüfen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Hoffnung auf eine bessere Welt	Politische, gesellschaftliche, religiöse, wissenschaftlich-technische Utopien;
2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen 5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen		Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich – auch anhand von Darstellungen der Bildenden Kunst und von literarischen Entwürfen – darüber aus, welche Vorstellungen sie von einem besseren Leben und einer besseren Welt haben.	Thomas Morus, Utopia; Georg Orwell, 1984; Huxley, Aldous: „Schöne neue Welt. Frankfurt/M. 161994. Abgrenzung zur Fantasy-Literatur
2.2 Deuten 1. Grundformen religiöser Sprache erschließen 2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen 3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen	3.2.5 Jesus Christus (3) G: an Beispielen aufzeigen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3–11; Mt 6,9–13; Mk 1,14f.; Lk 6,1–5; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11) M: an Beispielen darstellen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3–11; Mt 6,9–13; Mk 1,14f.; Lk 6,1–5; Lk 10,25–37; Joh 7,53–8,11) E: an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3–11; Mt 6,9–13; Mk 1,14f.; Lk 6,1–5; Lk 10,25–37; Joh	Jesu neue Botschaft vom Reich Gottes – seine Worte <i>Gleichnisse – Textarbeit</i> Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an Mk 4,1–9 (Gleichnis vom Sämann) und Mk 4,13–20 (Deutung des Gleichnisses vom Sämann) heraus, warum Jesus über das Kommen des Reiches Gottes oft in Bildworten und Gleichnissen sprach. <i>Seligpreisungen – Textarbeit</i> Sie untersuchen, welches Umdenken die Seligpreisungen in Mt 5,3–11 fordern. Sie setzen sich kreativ mit den Seligpreisungen auseinander und formulieren die Antithesen auf die Gegenwart	Bezug „biblische Sprachlehre“. Gleichnisse mit Bild- und Sachhälfte . Kunstbilder zur Bergpredigt, z.B. David Hockney, Bergpredigt (2010) Gesetz und Liebe / Glücklich seid ihr . Reihe: Auf den Spuren Christi. Dokumentarfilm D 1999, 60 Min. (30 Minuten zur Bergpredigt/Feldrede)

<p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p> <p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p>	<p>7,53–8,11)</p>	<p>hin um.</p>	
<p>2.3 Urteilen</p> <p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p> <p>7. Herausforderungen sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren</p> <p>1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen</p> <p>3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären</p> <p>4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern</p> <p>2.5 Gestalten</p> <p>2. typische Sprachformen der Bibel transformieren</p>	<p>3.2.4 Gott (4)</p> <p>G: zeigen, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p> <p>M: beschreiben, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p> <p>E: erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht</p> <p>3.2.4 Gott (5)</p> <p>G: skizzieren, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p> <p>M: beschreiben, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p> <p>E: erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann</p>	<p>Jesu Botschaft vom liebenden Vater</p> <p><i>Bibelarbeit/Textarbeit</i></p> <p>Vor dem Hintergrund der Seligpreisungen untersuchen die Schülerinnen und Schüler das Gottesbild Jesu anhand von Mt 6,9–13 (Vaterunser) und begründen, warum Gewaltanwendung im Namen Gottes dem christlichen Glauben widerspricht.</p> <p>Sie verdeutlichen an einzelnen Aspekten des christlichen Gottesbildes, was es für Christen konkret bedeuten kann, wenn sie dies in ihr Leben und ihren Alltag mit hinein nehmen, z. B. wenn sie an Gott,</p> <ul style="list-style-type: none"> – den Schöpfer allen Seins, – den barmherzigen Vater, – der in Jesus Mensch geworden ist, – der die Liebe ist, <p>glauben.</p>	<p>Apostolisches Glaubensbekenntnis</p>
	<p>3.2.5 Jesus Christus (4)</p> <p>G: an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung beschreiben, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12)</p> <p>M: an einer Wundererzählung und</p>	<p>Jesu neue Botschaft vom Reich Gottes – seine Taten</p> <p><i>Wundererzählung – Textarbeit</i></p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten anhand von Mk 2,1–12 (Die Heilung eines Gelähmten) die Intention einer Wundererzählung und stel-</p>	<p>Wunderverständnis in der Antike, Wunderverständnis heute</p> <p>Schematischer Aufbau von Wundererzählungen</p> <p>Literatur zum Thema „Wunder / Gleichnisse“</p>

	<p>einer Auferweckungserzählung herausarbeiten, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12) E: an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung analysieren, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1–12; Mk 5,1–20; Lk 24,1–12)</p> <p>3.2.5 Jesus Christus (5) G: an einem Beispiel zeigen, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt M: an einem Beispiel erläutern, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt E: an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt</p>	<p>len sie mit seinen Worten/Visionen vom Reich-Gottes in Zusammenhang.</p> <p>Sie deuten die Reich-Gottes-Botschaft in Jesu Worten und Taten als die Ermöglichung, Chance und Hoffnung auf ein neues Leben.</p> <p>Heute „Salz der Erde“ oder „Licht der Welt“ sein: Die Schülerinnen und Schüler entwerfen Handlungsmöglichkeiten, wie sie selbst aktiv zu einer besseren Welt und damit zur Verwirklichung des Reiches Gottes beitragen können, z. B. im Bezug auf</p> <ul style="list-style-type: none"> - friedliches Miteinander - Umgang mit Außenseitern, mit Schwachen - mehr Gerechtigkeit im schulischen Kontext 	<p>Möglichkeit zur projektartigen (fächerübergreifenden) Weiterarbeit</p>
--	--	---	---

Religiöse Vielfalt

Ca. 14 Std.

Die Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“ zieht sich durch die Beschäftigung mit anderen Religionen und Weltanschauungen wie ein roter Faden von Klasse 6 bis Klasse 10. Analog zu den bereits absolvierten Unterrichtseinheiten dient auch diese dazu, das Verständnis zwischen den Religionen zu fördern und im schulischen wie im persönlichen Bereich die Bereitschaft zu einem friedlichen Miteinander der Religionen zu stärken. Auf der Basis von Sachkenntnis und dem Wissen über Unterschiede und Gemeinsamkeiten sollen die Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, zu gegenseitiger Achtung und Toleranz erwerben. Inhaltlich wird das Themenfeld gegenüber der Unterrichtseinheit „Judentum und Islam begegnen“ erweitert durch den Bezug auf fernöstliche Religionen wie auf religiöse Sondergemeinschaften.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können		Andere Religionen: Daten, Fakten	L BTV
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen 4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen 5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen</p> <p>2.2 Deuten 5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p> <p>2.3 Urteilen 2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen</p>	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (1) G: aufzeigen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden M: beschreiben, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden E: darstellen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler untersuchen den Begriff „Religion“ und erarbeiten eine Definition.</p> <p>Sie stellen anhand einer Weltkarte die Verteilung und Ausbreitung der Weltreligionen dar, z. B. mithilfe von Symbolen der Religionen: Davidsstern, Kreuz, Islam. Glaubensbekenntnis, Mantra „OM“, Rad der Lehre, Yin und Yang.</p> <p>Sie dokumentieren Erscheinungsformen anderer Religionen in ihrem Umfeld und in den Medien, z. B. in Text und Bild, als Vortrag, als Ausstellung.</p> <p>Sie recherchieren, welche heiligen Schriften, Rituale und Symbole zu den verschiedenen Religionen gehören, und klären deren Bedeutung</p>	<p>Quasireligiöse Phänomene (Musikkultur, Sport, Luxushotels usw.)</p> <p>Hubertus Halbfas, Der Korb mit den wunderbaren Sachen (afrikanisches Märchen)</p> <p>Dokumentarfilm zu Weltreligionen z. B. https://www.youtube.com/watch?v=ldFgEU52WdM (Zugriff 02.05.2017)</p> <p>Hinweis: Materialkoffer zu verschiedenen Weltreligionen sind in den Religionspädagogischen Medienstellen erhältlich (kein Versand!):</p>
	3.2.7 Religionen und Weltanschauungen	Religiöse Sondergemeinschaften	

<p>Glaubens analysieren 3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden 4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen 5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten</p> <p>2.4 Kommunizieren 1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen 2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten 3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären 4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern 5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden 6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen</p> <p>2.5 Gestalten 5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten</p>	<p>ungen (2) G: aufzeigen, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) M: beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale) E: erläutern, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)</p>	<p><i>Recherche</i> Die Schülerinnen und Schüler untersuchen in Gruppenarbeit anhand von Beispielen (Scientology, Zeugen Jehovas, Neuapostolische Kirche, Anhänger des Okkultismus), was eine religiöse Sondergemeinschaft ausmacht und welche Glaubensinhalte bzw. religiöse Praktiken vorkommen.</p> <p>Sie erarbeiten Maßstäbe, an denen sich der Unterschied zwischen einer religiösen Sondergemeinschaft und einer Weltreligion festmachen lässt.</p>	<p>Dokumentarfilm „Scientology – Die neue Offensive, D 2016, 45 Min. https://www.youtube.com/watch?v=rivBDpQjbeQ (Letzter Zugriff: 02.05.2017)</p>
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (4) G: eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte skizzieren (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) M: eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes) E: eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte darstellen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)</p>	<p>Vergleich abrahamitische und fernöstliche Religionen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entdecken anhand einer fiktiven Reise durch Indien zentrale Orte gelebten Glaubens von Hindus und Buddhisten. Sie setzen sich mit einer fernöstlichen Religion (Hinduismus oder Buddhismus) auseinander und erarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> – den geschichtlichen und gesellschaftlichen Kontext – das Menschenbild – die Gottesvorstellung(en) – die Frage nach Tod und Erlösung. <p>Sie vergleichen wesentliche Glaubensaussagen und Aspekte des Welt- und Menschenbildes der monotheistischen Religionen mit denen hinduistischer und buddhistischer Lehren, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – <i>Gottesglaube und Bezug zur Transzendenz</i> 	<p>Dokumentarfilme und Literatur zu den verschiedenen Religionen (Buddhismus und Hinduismus)</p>

		<p>(Der dreieine Gott, JHWH, Allah; Distanz und Nähe Gottes zu den Menschen; Ein-Gott-Glaube – Polytheismus; Buddhismus – eine Religion?)</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Menschenbild und Bestimmung des Menschen</i> Die gute Schöpfung (abrahamitische Religionen) versus Leben als Leiden mit dem Wunsch: Ausstieg aus dem Kreislauf des Lebens (asiatische Religionen) - <i>Sicht des Lebens</i> (positiv/negativ) Leben einmalig – Kreislauf der Wiedergeburten (Karma, Wiedergeburt, Erlösung, Sünde, Vergebung) <p>und nehmen kritisch Stellung.</p>	
	<p>3.2.7 Religionen und Weltanschauungen (6) G: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen skizzieren (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie) M: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen aufzeigen (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie) E: Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)</p>	<p>Gemeinsam auf dem Weg</p> <p>Ausgehend von dem Zitat von Hans Küng „Kein Frieden unter den Nationen ohne Frieden unter den Religionen. Kein Frieden unter den Religionen ohne Dialog zwischen den Religionen. Kein Dialog zwischen den Religionen ohne Grundlagenforschung in den Religionen“ diskutieren die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen den Religionen</p> <p>Sie arbeiten heraus, welche Voraussetzungen für einen interreligiösen Dialog und ein friedliches Zusammenleben der Religionen notwendig sind, z. B. Sachkenntnis, Perspektiven-</p>	<p>Analyse von Umfragen zu anderen Religionen Medien und ihre Berichterstattung über andere Religionen</p> <p>Dokumentarfilme zum Islam I am Muslim, don't panic – Aus dem Alltag muslimischer Jugendlicher in Deutschland. Dokumentarfilm, D 2015, 27 Min. (Zugriff 02.05.2017)</p>

		<p>wechsel, Toleranz, Achtung, Friedensbereitschaft.</p> <p>Sie vergleichen Formulierung und Bedeutung der Goldenen Regel in den Weltreligionen und entfalten an konkreten Beispielen, wie in ihrem Umfeld ein Dialog der Religionen gelingen kann.</p> <p>Sie entwerfen ein Friedensgebet für die Religionen</p>	<p>Weltgebetstreffen in Assisi (Zugriff 03.03.2017)</p>
--	--	---	---

Anhang 1: Verteilung der inhaltsbezogenen Kompetenzen in den Unterrichtseinheiten

3.2.1 Mensch			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) aufzeigen	(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) beschreiben	(1) Verhaltensweisen in Beziehungen (Freundschaft, Partnerschaft, Sexualität, Liebe, Ehe und Familie) erläutern	„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität
(2) beschreiben, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert	(2) darstellen, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert	(2) entfalten, wie die Erfahrung von Sterben und Tod Menschen zum Nachdenken herausfordert	Sterben, Tod ... und dann?
(3) beschreiben, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit)	(3) erläutern, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)	(3) begründen, dass Menschen nach christlichem Verständnis zu einem verantwortlichen Umgang mit sich selbst und anderen berufen sind (z. B. Freizeit und Beruf, Ehe und Familie, Geschlechtlichkeit, Rollenverständnis)	Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden?
(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod aufzeigen	(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod beschreiben	(4) an Bestattungsritualen die christliche Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod erläutern	Sterben, Tod ... und dann?
(5) darstellen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) entfalten, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	(5) begründen, dass die christliche Sicht von der Würde und Unverfügbarkeit des Menschen in besonderer Weise herausfordert (z. B. Leben in Beziehungen, Schutz am Anfang und Ende des Lebens, Umgang mit Menschen mit Krankheit oder Behinderung, Umgang mit Heterogenität und Vielfalt)	„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden?
(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln beschreiben (z. B. Sophie Scholl)	(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln darstellen (z. B. Sophie Scholl)	(6) an einer Biografie die Bedeutung der Gewissensfreiheit für verantwortliches Handeln entfalten (z. B. Sophie Scholl)	Wie soll ich mich entscheiden?

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.2 Welt und Verantwortung			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) an einem regionalen Beispiel beschreiben, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an einem regionalen Beispiel darstellen, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	(1) an einem regionalen Beispiel entfalten, wie menschliches Handeln Natur und Umwelt schädigen kann und deshalb ethisch zu befragen ist	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht
(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung aufzeigen (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus)	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung beschreiben (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus)	(2) ein gesellschaftliches Phänomen, welches das Zusammenleben von Menschen gefährdet, als ethische Herausforderung erläutern (z. B. Cybermobbing, Diskriminierung, Extremismus, Arm und Reich)	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht
(4) an einem Beispiel zeigen, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Medien)	(4) an einem Beispiel erläutern, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Eigentum, mit Medien)	(4) an einem Beispiel herausarbeiten, wie kirchliche Stellungnahmen auf aktuelle ethische Herausforderungen eingehen (z. B. zur Frage der Gerechtigkeit, zum Umgang mit Ressourcen, mit Eigentum, mit Medien)	Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth Wie soll ich mich entscheiden?
(5) ausgehend von Erfahrungen aufzeigen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) ausgehend von Erfahrungen erläutern, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	(5) ausgehend von Erfahrungen begründen, dass Wahrhaftigkeit sich auf die eigene Persönlichkeit und das menschliche Zusammenleben auswirkt	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Erwachsen werden – auch im Glauben
(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	(6) sich am Modell des Fairen Handels mit christlich begründeter Verantwortung für die Eine Welt auseinandersetzen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.3 Bibel			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) beschreiben, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)	(1) herausarbeiten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)	(1) entfalten, wie die Bibel im Leben von Jugendlichen eine Rolle spielen kann (z. B. bei der Firmung, in Taizé, beim Jugendkreuzweg)	Leben gestalten aus dem Glauben
(2) an einem biblischen Text zeigen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)	(2) an einem biblischen Text darstellen, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)	(2) an einem biblischen Text erläutern, dass die Bibel Erfahrungen mit Gott bewahrt und deshalb für die Kirche ein heiliges Buch ist (z. B. an Ps 23; Lk 19,1-10)	Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen
(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis beschreiben	(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis darstellen	(3) Gen 1,1-2,4a als Glaubenszeugnis erläutern	Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Nach Gott suchen – von Gott sprechen
(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) zeigen, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt	(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) herausarbeiten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt	(4) am Gleichnis von den anvertrauten Talenten (Mt 25,14-30) entfalten, wie bildhafte Sprache Wahrheit zum Ausdruck bringt	Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Nach Gott suchen – von Gott sprechen
(5) an einem Beispiel zeigen, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21)	(5) an einem Beispiel beschreiben, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21)	(5) an einem Beispiel erläutern, dass biblische Texte einen Lebensbezug haben (z. B. an Mt 6,19-21; Mt 6,25-34)	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht
(6) aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben skizzieren (z. B. an Mt 7,12)	(6) aus einem biblischen Text Impulse für ein gelingendes Zusammenleben herausarbeiten (z. B. aus Mt 7,12; Gal 6,2)	(6) aus einem biblischen Text Perspektiven für ein gelingendes Zusammenleben entwickeln (z. B. aus Mt 7,12; Rut 2,10; Eph 4,2)	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.4 Gott			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) unterschiedliche Weisen skizzieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) unterschiedliche Weisen beschreiben, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	(1) unterschiedliche Weisen charakterisieren, wie Menschen sich Gott vorstellen (bildhaft, abstrakt, personal, apersonal)	Erwachsen werden – auch im Glauben
(2) zeigen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) darstellen, dass sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	(2) herausarbeiten, wie sich die persönliche Entwicklung sowie positive und negative Erfahrungen (z. B. Anerkennung, Gemeinschaft, Krankheit, Einsamkeit) auf Vorstellungen von Gott auswirken können	Sterben, Tod ... und dann?
(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, aufzeigen (z. B. Jes 61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.)	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, darstellen (z. B. Jes 61,1-3; Mt 6,5-15; Lk 4,18f.)	(3) Vorstellungen von Gott, die von Propheten und von Jesus überliefert sind, erläutern (z. B. Jes 43,1-7; Hos 11,1-9; Mt 6,5-15)	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth
(4) zeigen, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) beschreiben, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	(4) erläutern, dass Gewaltanwendung im Namen Gottes der christlichen Vorstellung von Gott widerspricht	„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
(5) skizzieren, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) beschreiben, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	(5) erläutern, wie sich der Glaube an Gott auf die Einstellung zur eigenen Person, zum Mitmenschen und zur Natur auswirken kann	„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
(6) skizzieren, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	(6) aufzeigen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	(6) prüfen, welche Konsequenzen der Glaube an Gott für die Lebenspraxis haben kann	Sterben, Tod ... und dann?

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.5 Jesus Christus			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) beschreiben, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) erläutern, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)	(1) untersuchen, welche Vorstellungen von Jesus in der Alltags- und Jugendkultur zu finden sind (z. B. in der Popmusik, im Sport)	Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth
(2) beschreiben, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	(2) darstellen, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	(2) erklären, wie Jesusvorstellungen Jugendlicher beeinflusst werden (z. B. durch Personen, durch Religionsunterricht, durch Medien wie Kinderbibeln oder Jesusfilme)	Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth
(3) an Beispielen aufzeigen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	(3) an Beispielen darstellen, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	(3) an Beispielen herausarbeiten, dass Jesus zum Umdenken und zu verändertem Handeln herausforderte (z. B. Mt 5,3-11; Mt 6,9-13; Mk 1,14f.; Lk 6,1-5; Lk 10,25-37; Joh 7,53-8,11)	Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung beschreiben, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)	(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung herausarbeiten, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)	(4) an einer Wundererzählung und einer Auferweckungserzählung analysieren, dass Gott in Jesus zum Heil der Menschen wirkt (z. B. Mk 2,1-12; Mk 5,1-20; Lk 24,1-12)	Sterben, Tod ... und dann? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
(5) an einem Beispiel zeigen, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	(5) an einem Beispiel erläutern, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	(5) an einem Beispiel herausarbeiten, dass das Reich Gottes schon hier und jetzt mit dem konkreten Verhalten von Menschen beginnt	Projekt: Sich für andere einsetzen „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
(6) an einer Biografie beschreiben, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	(6) an einer Biografie untersuchen, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	(6) an einer Biografie analysieren, welche Konsequenzen der Anspruch Jesu für ein Leben haben kann (z. B. an der Biografie von Sophie Scholl oder Willi Graf, Oscar Romero, Erwin Kräutler, Ruth Pfau, an Biografien von „local heroes“)	Leben gestalten aus dem Glauben

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.6 Kirche			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur beschreiben	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur darstellen	(1) an einem regionalen Beispiel die Bedeutung des Klosterlebens für die Entwicklung der europäischen Kultur herausarbeiten	Leben gestalten aus dem Glauben
(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther anhand seines Widerstandes gegen die Ablasslehre beschreiben	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther anhand eines ausgewählten Beispiels erläutern (z. B. die Bedeutung der Bibel, die Suche nach dem „gnädigen Gott“)	(2) das Anliegen des Reformators Martin Luther mit einem weiteren Reformansatz vergleichen (z. B. Franz von Assisi, Johannes XXIII.)	Leben gestalten aus dem Glauben
(3) anhand eines Beispiels skizzieren, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	(3) anhand eines Beispiels beschreiben, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	(3) anhand eines Beispiels herausarbeiten, wie das Wachsen der jungen Kirche als Wirken des Heiligen Geistes verstanden werden kann (z. B. Pfingsthymnus: GL 342, GL 344; Apg 2,1-13; Apg 2,37-47; Lieder)	Erwachsen werden – auch im Glauben
(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung aufzeigen, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung beschreiben, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	(4) ausgehend vom Sakrament der Firmung erklären, dass mündiges Christsein bedeutet, in Kirche und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen	Erwachsen werden – auch im Glauben
(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft benennen (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft beschreiben (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	(5) aktuelle Beispiele für das Wirken der Kirche in unserer Gesellschaft erläutern (z. B. 72-Stunden-Aktion, Jugendkirche, Freiwilliges Soziales Jahr)	Projekt: Sich für andere einsetzen
(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	(6) Elemente eines jugendgemäßen Gottesdienstes entwerfen	Erwachsen werden – auch im Glauben

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

3.2.7 Religionen und Weltanschauungen			Unterrichtseinheiten im Beispielcurriculum
G	M	E	
(1) aufzeigen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden	(1) beschreiben, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden	(1) darstellen, wie andere Religionen und religiöse Sondergemeinschaften in ihrem Lebensumfeld sichtbar werden	Judentum und Islam begegnen Religiöse Vielfalt
(2) aufzeigen, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)	(2) beschreiben, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)	(2) erläutern, was anderen Religionen und religiösen Sondergemeinschaften heilig und wertvoll ist (z. B. Symbole, heilige Schriften, Rituale)	Judentum und Islam begegnen Religiöse Vielfalt
(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen herausarbeiten (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	(3) wesentliche Glaubensaussagen der abrahamitischen Religionen miteinander vergleichen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	Judentum und Islam begegnen „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann?
(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte skizzieren (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte beschreiben (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	(4) eine fernöstliche Weltreligion anhand ausgewählter Gesichtspunkte darstellen (z. B. Gottesvorstellung, Bestimmung des Menschen, Deutung des Todes)	Religiöse Vielfalt
(5) an Beispielen zeigen, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können	(5) an Beispielen erläutern, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen zu Konflikten führen können	(5) an Beispielen analysieren, wie Vorurteile gegenüber Menschen anderer Religionen oder Weltanschauungen zu Konflikten führen können	Judentum und Islam begegnen
(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen skizzieren (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen aufzeigen (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)	(6) Voraussetzungen für einen gelingenden Dialog zwischen den abrahamitischen Religionen erläutern (z. B. Sachkenntnis, Perspektivenwechsel, Empathie)	Judentum und Islam begegnen Religiöse Vielfalt

Anhang 2: Verteilung der prozessbezogenen Kompetenzen in den Unterrichtseinheiten

Prozessbezogene Kompetenz	Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum
2.1 Wahrnehmen und Darstellen Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Phänomene wahrnehmen und beschreiben	
Die Schülerinnen und Schüler können	
1. die existenzielle Dimension von Situationen und Erfahrungen beschreiben	Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann?
2. Situationen erfassen, in denen Fragen nach Grund, Sinn, Ziel und Verantwortung des Lebens aufbrechen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden?
3. religiöse Spuren in ihrer Lebenswelt sowie grundlegende Ausdrucksformen religiösen Glaubens beschreiben und sie in verschiedenen Kontexten wiedererkennen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Judentum und Islam begegnen Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth Sterben, Tod ... und dann? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt
4. ethische Herausforderungen in der individuellen Lebensgeschichte sowie in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern wie Kultur, Wissenschaft, Politik und Wirtschaft erkennen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Projekt: Sich für andere einsetzen Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt
5. aus ausgewählten Quellen, Texten, Medien Informationen erheben, die eine Deutung religiöser Sachverhalte ermöglichen	Judentum und Islam begegnen Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt
2.2 Deuten Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Sprache und Zeugnisse verstehen	Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum
Die Schülerinnen und Schüler können	
1. Grundformen religiöser Sprache erschließen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Erwachsen werden – auch im Glauben Sterben, Tod ... und dann?

<p>2. ausgewählte Fachbegriffe und Glaubensaussagen sowie fachspezifische Methoden verstehen</p>	<p>„Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Judentum und Islam begegnen Erwachsen werden – auch im Glauben Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft</p>
<p>3. in Lebenszeugnissen und ästhetischen Ausdrucksformen Antwortversuche auf menschliche Grundfragen entdecken und darstellen</p>	<p>Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth Sterben, Tod ... und dann? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft</p>
<p>4. biblische, lehramtliche, theologische und andere Zeugnisse christlichen Glaubens methodisch angemessen erschließen</p>	<p>Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Judentum und Islam begegnen Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft</p>
<p>5. religiöse Ausdrucksformen analysieren und als Ausdruck existenzieller Erfahrungen deuten</p>	<p>Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Erwachsen werden – auch im Glauben Sterben, Tod ... und dann? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt</p>
<p>2.3 Urteilen Die Schülerinnen und Schüler können in religiösen und ethischen Fragen begründet urteilen</p>	<p>Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p>	
<p>1. die Relevanz von Glaubenszeugnissen und Grundaussagen des christlichen Glaubens für das Leben des Einzelnen und für die Gesellschaft prüfen</p>	<p>Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Erwachsen werden – auch im Glauben Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft</p>
<p>2. Gemeinsamkeiten von Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen sowie deren Unterschiede aus der Perspektive des katholischen Glaubens analysieren</p>	<p>Leben gestalten aus dem Glauben Judentum und Islam begegnen Sterben, Tod ... und dann?</p>

	Religiöse Vielfalt
3. lebensfördernde und lebensfeindliche Formen von Religion unterscheiden	Leben gestalten aus dem Glauben Judentum und Islam begegnen „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt
4. Zweifel und Kritik an Religion prüfen	Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Judentum und Islam begegnen Erwachsen werden – auch im Glauben „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft Religiöse Vielfalt
5. im Kontext der Pluralität einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen einnehmen und argumentativ vertreten	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Judentum und Islam begegnen Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden? Religiöse Vielfalt
6. Modelle ethischer Urteilsbildung beispielhaft anwenden	Wie soll ich mich entscheiden?
7. Herausforderungen beziehungsweise Antinomien sittlichen Handelns wahrnehmen, im Kontext ihrer eigenen Biografie reflektieren und in Beziehung zu kirchlichem Glauben und Leben setzen	„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden?
8. Sach- und Werturteile unterscheiden	Wie soll ich mich entscheiden?
2.4 Kommunizieren Die Schülerinnen und Schüler können am religiösen und interreligiösen Dialog argumentierend teilnehmen	Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum
Die Schülerinnen und Schüler können	
1. Kriterien für einen konstruktiven Dialog entwickeln und in dialogischen Situationen berücksichtigen	Wie soll ich mich entscheiden? Religiöse Vielfalt
2. eigene Vorstellungen zu religiösen und ethischen Fragen begründet vertreten	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Judentum und Islam begegnen Erwachsen werden – auch im Glauben „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden? Religiöse Vielfalt
3. erworbenes Wissen zu religiösen und ethischen Fragen verständlich erklären	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht Leben gestalten aus dem Glauben Projekt: Sich für andere einsetzen Wörtlich oder bildhaft? Biblische Sprache verstehen Judentum und Islam begegnen Erwachsen werden – auch im Glauben Provozierend bis heute – Jesus von Nazareth Sterben, Tod ... und dann? Wie soll ich mich entscheiden? Religiöse Vielfalt
4. die Perspektive eines anderen einnehmen und dadurch die eigene Perspektive erweitern	Leben gestalten aus dem Glauben Judentum und Islam begegnen

Beispielcurriculum für das Fach Katholische Religionslehre / Klassen 7/8/9/ Beispiel 1 – Sekundarstufe I

	„Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität Wie soll ich mich entscheiden?
5. Gemeinsamkeiten und Unterschiede von religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen benennen und im Dialog argumentativ verwenden	Sterben, Tod ... und dann? Religiöse Vielfalt
6. sich aus der Perspektive des katholischen Glaubens mit anderen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen im Dialog argumentativ auseinandersetzen	Judentum und Islam begegnen Religiöse Vielfalt
2.5 Gestalten Die Schülerinnen und Schüler können religiös bedeutsame Ausdrucks- und Gestaltungsformen reflektiert verwenden	Unterrichtseinheit im Beispielcurriculum
Die Schülerinnen und Schüler können	
1. religiöse Rituale und Symbole in einer Weise transformieren, die ihren Überzeugungen entspricht	Erwachsen werden – auch im Glauben
2. typische Sprachformen der Bibel transformieren	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht „Mit Leib und Seele“ – Freundschaft, Liebe, Sexualität „Dein Reich komme“ – Jesu zentrale Botschaft
3. Aspekten des christlichen Glaubens kreativ Ausdruck verleihen	Schau hin! Was Menschen zu Propheten macht
4. über Fragen nach Sinn und Transzendenz angemessen sprechen	Erwachsen werden – auch im Glauben Sterben, Tod ... und dann?
5. die Präsentation des eigenen Standpunkts und anderer Positionen medial und adressatenbezogen aufbereiten	Religiöse Vielfalt